

worden waren. Im Zeitalter der Scholastik war die Astrologie eine allgemein anerkannte Wissenschaft, die auch für Medizin, Alchemie und Metereologie wichtig wurde. Soweit von theologischer oder naturwissenschaftlicher Seite Kritik geübt wurde, bezog sie sich auf einzelne Punkte, aber kaum auf das Grundsätzliche. – Ein Index der Namen und Sachen erschließt den reichen Inhalt des klar und verständlich geschriebenen Buches.

H. M. S.

Maladies et société (XII^e – XVIII^e siècles). Actes du colloque de Bielefeld, novembre 1986, édités par Neithard Bulst et Robert Delort, Paris 1989, Editions du CNRS, 420 S., FF. 225. – Im November 1986 veranstaltete das Zentrum für Interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld ein Kolloquium, das repräsentative Vertreter der „zwei Kulturen“ (Biologen und Mediziner mit Geistes- und Sozialwissenschaftlern) zum Thema „Krankheit und Gesellschaft“ zusammenbrachte. Im Mittelpunkt der Auseinandersetzung standen die „großen Seuchen“ des ausgehenden MA und der frühen Neuzeit; zur Diagnostik der pathologischen Realität trat dabei sehr dezidiert die „Erfassung der sozialen Realität“ (N. Bulst) als ein notwendiges Korrelat der fachspezifischen Wissenschaftsgeschichte. – Dem Wandel des Krankheitsbildes der Lepra ging in seinem Beitrag der Kieler Medizinhistoriker J. H. Wolf, Zur historischen Epidemiologie der Lepra (S. 99–120), nach, wobei er – neben einem nahezu lückenlosen Überblick über die Sekundärliteratur – das Ineinandergreifen der infektiologischen und sozioökologischen Sachverhalte aufzuzeigen vermochte. Eine Ergänzung (unter Aufweis zahlreicher ma. Quellen) findet die Studie durch den Aufsatz von F. Bérac, Connaissances médicales sur la lèpre (S. 145–163). Überraschende Aspekte bietet der Beitrag von A. Mischlewski, Das Antoniusfeuer in Mittelalter und früher Neuzeit (S. 250–268). Daß zum Verständnis derartiger schwerwiegender Erkrankungen, die einen Teil der Lebenserfahrung ganzer Generationen ausmachte, die Kenntnis der biologischen Fakten unerlässlich ist, geht aus der Studie von R. Delort, Natürliche Umwelt und Seuchen (S. 49–55), erfrischend hervor. Allen Beiträgen aber entnimmt man die Angst der Betroffenen, die Ratlosigkeit der Ärzte, die in der Regel deletäre sanitäre Situation, die indes zunehmend von administrativen und prophylaktischen Maßnahmen der Obrigkeit kompensiert wird. – Der Sammelband schließt mit einer methodologischen Besinnung und mit wichtigen Anregungen für weitere Studien zum „Krankheit-Gesellschaft“-Komplex, wobei zeitliche Vergleiche für dieselbe Region wie auch regionale Vergleiche auf einer Zeitebene im Mittelpunkt stehen sollten.

Heinrich Schipperges

Der kranke Mensch in Mittelalter und Renaissance, hg. v. Peter Wunderli (Studia humaniora. Düsseldorfer Studien zu Mittelalter und Renaissance 5) Düsseldorf 1986, Droste Verlag, 188 S., DM 39,80. – Im Trend der verstärkten Zuwendung zu den Fragen Krankheit und kranker Mensch auch von seiten der Geisteswissenschaften hat das Forschungsinstitut für Mittelalter und Renaissance an der Universität Düsseldorf 1984/85 eine Ringvorlesung zu diesem Thema veranstaltet, deren Ergebnisse nun gedruckt vorliegen. Für den Mediävisten sind folgende Beiträge von speziellem Interesse. – Hans Schadewaldt, Einführung (S. 13–25), ordnet die einzelnen Beiträge nicht nur in einen medizingeschichtlichen Gesamtrahmen ein, sondern zeigt dabei auch, daß sich die gesellschaftlichen Reaktionen auf das Phänomen Krankheit nicht kontinuierlich entwickeln. – Martin Honckey, Christus